

ißte sich das Band ihrer Zunge und sie erzählte mit recht innigem Wohlbehagen von ihrem Leben, von ihrer Jugend und von ihrem Alter. Es ergabte mich. Aber ein tieferes Interesse gewann diese Plauderei erst da für mich, als sie plötzlich den Namen der Königin Luise von Preußen nannte und sich selbst in eine gewisse Beziehung zu ihr stellte. Jetzt fragte ich und sie erzählte. Was sie mir erzählt hat, trägt den Stempel der Wahrheit, deshalb habe ich kein Bedenken gehabt, die kleine Episode aus dem Leben einer Königin, welche uns als ein Muster holder und lieblicher Weiblichkeit vorschwebt, aufzuschreiben und sie dem Kreise der Verehrerinnen dieser viel zu früh verblühten Dame zu weihen.

Es würde dem naiven Vortrage der Erzählung Eintrag thun, wenn ich die alte Frau nicht selbstredend einführen wollte. Sie sprach gut, fließend und bisweilen sogar gewählt, deshalb werde ich wörtlich die Rede wiederzugeben versuchen. Unklarheiten, die sie selbst nicht zu lösen vermochte, werde ich nur andeuten und nicht ausfüllen. Vielleicht findet sich unter meinen Lesern Jemand, der Licht in solchen Fällen zu verbreiten vermag. Und es glückt uns dann vereint, diese Handlung der Königin — gewiß die letzte eble, echt weibliche, ihres schönen Lebens ganz klar darstellen zu können. —

„Wenn man siebentzig Jahre alt ist, begann die Frau, so setzt man sich gewöhnlich gern hinter den Ofen bei solchem Wetter, aber, was werden Sie sagen, wenn Sie hören, daß ich schon seit dem August im vorigen Sommer umherreise im Lande? Ja, es ist so! Sehen Sie, mein Mann starb vor Jahresfrist. Meine Kinder waren längst auswärtig verheirathet — es wurde mir einsam in meinem Hause. Vom Morgen bis zum Abend beim Strickstrumpfe sitzen — Spinnräder kennt man ja kaum in der Stadt noch — das war eine langweilige Sache.

Wenn ich zuweilen hinaus ging vor's Thor, dann sahe ich die Rauchwolken der Locomotiven und hörte das dumpfe Rollen der Wagen von fern her. Die Eisenbahn geht ein halbes Stündchen von unserer Stadt entlang. Bei solchen Gelegenheiten dachte ich oft daran, noch einmal in der Welt mich umzusehen, ehe ich stürbe und ich zählte heimlich mein baares Geld, ob das wohl reichen würde.

Meine Nachbarn lachten mich aus, wenn ich von solchen Gedanken sprach. Einmal hörte ich von einer billigen Extrafahrt nach Berlin. Wie ein Blitz durchschloß es mich! Ach, nach Berlin hatte ich immer so gern mal gewollt — nach Berlin, wo unsere gute Königin Luise, der ich ja mein ganzes zeitliches Glück verdankte, ihren Todeschlummer schlief.* — Ich wußte damals nicht, daß die Königin in Charlottenburg beigesetzt war. — Ich habe es erst gesehen, als ich mich zu ihrer Ruhestätte hinfahren ließ. — Ich nahm mein Geld zusammen, packte einige Kleider in eine Reisetasche und reisete ab, obgleich meine Kinder und meine Nachbarn vor Verwunderung die Hände über dem Kopfe zusammenschlugen. Mein erstes Ziel war Berlin; dann aber zog es mich mit aller Gewalt nach Gransen, wo ich geboren erzogen und dann später eine Zeit lang so sehr elend gewesen war, und so bin ich im Lande bei allen Bekannten und Verwandten umhergezogen und will jetzt erst wieder nach Haus.

Sie möchten also gern wissen, wie ich dazu gekommen bin, die verstorbene Königin Luise als meine Wohlthäterin betrachten zu müssen. Sie haben Sie nicht gekannt? Nein, dazu sind Sie wohl noch zu jung. — Ich habe sie nur ein Mal im Leben gesehen, aber bis zu meinem Lebensende werde ich sie nie, nie vergessen können! Solche Frau habe ich nicht wieder gesehen, so viel schöne und vornehme Damen ich auch zu sehen Gelegenheit gehabt habe — diese Lieblichkeit, diese Freundlichkeit, diese Schönheit und Anmuth vereinigen sich nicht oft bei den Vornehmen, das können Sie mir glauben.

Ich hatte mich im Anfange des Jahres 1806 verheirathet. Mein Mann war Bötticher und hatte bei meinem Vater, der auch Bötticher gewesen ist und von Gransen hier ins Gebirge hergezogen war, gearbeitet.

Da er als unser Landemann in unserm Hause aufgenommen wurde und ich immer eine Vorliebe für Alles, was aus Gransen kam hatte, so machte sich unsere Liebe und unsere Heirath sehr schnell. Ich ging mit meinem Manne wieder nach Gransen zurück und lebte mehrere Jahre recht glücklich und

*) Diese Bemerkung war es, welche mich aufmerksam machte.